

Wörter auch mit möglichst voller Lautgestalt auszustatten, insbesondere, wo die Wahl gegeben war, zweisilbige Formen auf Kosten einsilbiger zu bevorzugen. Mit Recht bemerkt W. (S. 178), dass aus diesem Grunde der nach dem Zeugniß von Veda und Awesta aus der Ursprache überkommene Brauch die Präpositionen ohne Verbum substantivum als Prädikat fungiren zu lassen, im ganzen nur bei $\epsilon\pi\iota$ $\mu\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\pi\acute{\alpha}\rho\alpha$ $\pi\acute{\epsilon}\rho\iota$ $\upsilon\pi\omicron$ festgehalten und von den Doppelformen $\acute{\epsilon}\nu$ und $\acute{\epsilon}\nu\iota$ die zweite bei Homer in dem bezeichneten Umfange, in der, späteren Sprache ausschliesslich durchgeführt ist. Das Dorische ist in diesem Punkte wie in anderen conservativer geblieben. Es hat auch noch $\acute{\alpha}\pi\omicron$ = $\acute{\alpha}\pi\epsilon\sigma\tau\iota$, wie der Pentameter des Timokreon von Rhodos $\acute{\omega}\iota$ $\xi\upsilon\mu\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$ $\chi\epsilon\rho\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$, $\nu\omicron\upsilon\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\pi\acute{\alpha}\rho\alpha$ Frgm. 9 B.⁴ lehrt (vgl. damit etwa Solon 38, 3 f. $\kappa\epsilon\iota\theta\iota$ δ' $\omicron\upsilon\tau\epsilon$ $\pi\epsilon\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$ $\acute{\alpha}\pi\epsilon\sigma\tau\iota\nu$ $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu$. . ., $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ δ' $\acute{\alpha}\phi\theta\acute{\omega}\nu\omega\varsigma$ $\pi\acute{\alpha}\rho\alpha$; doch sagt auch Semonides von Amorgos noch Frgm. 1, 20 $\omicron\upsilon\tau\omega$ $\kappa\alpha\kappa\acute{\omega}\nu$ $\acute{\alpha}\pi'$ $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu$). Und es hat weiter $\acute{\epsilon}\xi$ = $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\sigma\tau\iota$ behalten, aber dies einsilbige Wort lautschwerer gemacht, indem es o anhängte auf Grund der Proportion $\acute{\alpha}\pi\epsilon\sigma\tau\iota$: $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\sigma\tau\iota$ = $\acute{\alpha}\pi\omicron$: $\acute{\epsilon}\xi\omicron$, dh. nach dem Muster der in der Bedeutung am nächsten stehenden Präposition. $\acute{\epsilon}\xi\omicron$ nebst $\acute{\alpha}\pi\omicron$ haben dann offenbar bewirkt, dass das Oppositum $\acute{\epsilon}\nu\iota$ zu $\acute{\epsilon}\nu\omicron$ umgestaltet wurde; vgl. dazu arkadisch $\kappa\alpha\tau\acute{\upsilon}$ statt $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\kappa\alpha\tau$ nach $\acute{\alpha}\pi\upsilon$ (Meister Dial. 2, 91). Namentlich wird dabei massgebend gewesen sein das Verhältniss $\acute{\epsilon}\kappa$ $\delta\acute{\epsilon}$ (wie wir voraussetzen dürfen): $\acute{\epsilon}\xi\omicron$ = $\acute{\epsilon}\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$: $\acute{\epsilon}\nu\omicron$.

Ich habe im vorstehenden gemäss der attischen Uebung $\acute{\epsilon}\nu\omicron$ $\acute{\epsilon}\xi\omicron$ accentuirt, wie schon Dindorf Thes. III 1055 verlangt hat. Es verdient aber hervorgehoben zu werden, dass bei Crämer $\acute{\epsilon}\nu\omicron$ $\acute{\epsilon}\xi\omicron$ gedruckt ist und dass dies zu der in denselben Epimerismen 170, 30 (Herodian II 198, 3 Ltz.) vorgetragenen Lehre stimmt, $\pi\omicron\tau\acute{\iota}$ zeige keine Anastrophe, weil es eine dorische Präposition sei: $\Delta\omega\rho\iota\epsilon\iota\varsigma$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\acute{\eta}\delta\omicron\nu\tau\alpha\iota$ $\tau\acute{\eta}\iota$ $\delta\acute{\epsilon}\xi\iota\alpha$ $\acute{\eta}$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\tau\rho\phi\acute{\eta}$ $\delta\iota\alpha\lambda\acute{\epsilon}\kappa\tau\omega\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\alpha\nu\tau\acute{\iota}\alpha$. Was daran ist, entzieht sich unserer Erkenntniss. Auch daran darf erinnert werden, dass Herodian für $\acute{\alpha}\pi\omicron$ = $\acute{\alpha}\pi\theta\epsilon\nu$ bei Homer, auch wenn es nachgestellt war, Betonung der ersten Silbe verwarf (Lehrs Quaest. ep. 94 ff. Wackernagel Beitr. z. Lehre v. griech. Akzent 36).

Bonn.

Felix Solmsen.

Noch einmal $\acute{\upsilon}\mu\omicron\varsigma$

Bd. 61, 480 dieser Zeitschrift möchte W. Schmid $\acute{\upsilon}\mu\omicron\varsigma$ auf * $\acute{\upsilon}\delta\mu\omicron\varsigma$ (cf. $\acute{\upsilon}\delta\acute{\epsilon}\omega$) zurückführen; doch ist ein Lautwandel $\delta\mu$ zu $\mu\nu$ nicht sichergestellt. Ueber $\acute{\Lambda}\gamma\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\mu\nu\nu\omega\nu$, angeblich aus * $\mu\acute{\epsilon}\delta\mu\nu\omega\nu$, eher aus * $\mu\acute{\epsilon}\nu\mu\nu\omega\nu$ entstanden, siehe P. Kretschmer Die griech. Vaseninschriften 168 ff. $\mu\nu\nu\acute{\omega}\iota\alpha$ 'die leibeigene Bevölkerung' auf Kreta soll für * $\delta\mu\nu\acute{\omega}\iota\alpha$ (cf. $\delta\mu\acute{\omega}\varsigma$) stehen; aber vielleicht fällt das Wort überhaupt nicht in den Bereich der griech. Lautentwicklung: wenn es nämlich, wie ich annehme, mit dem alten Königsnamen $\acute{M}\acute{\iota}\nu\omega\varsigma$ zusammenhängt (davon $\acute{M}\acute{\iota}\nu\acute{\omega}\iota\omicron\varsigma$, zuerst h. in Ap.

Pyth. 218). Karische Nationalität schreibt dem Minos Herodot I 171 zu; manche bezweifeln jetzt diese Angabe, aber ohne rechten Grund. Zu ihr würde meine Etymologie stimmen, die demnach die unterworfenen Eingeborenen nach ihrem König (*Μνώς in jüngerer karischer Form) benannt sein lässt. Attisch μεσόμνη, der dritte Beleg für den in Rede stehenden Lautwandel, deckt sich m. E. nicht mit ionisch μεσόδμη, sondern geht zurück auf *μεσόδμνη (vergl. der Bildung nach griech. δέμνιον, avestisch *māna* 'Haus' = **dmāna*). Die dreifache Gruppe δμν wurde also zu μν vereinfacht; hierfür noch ein Beispiel. Der Name einer dorischen Insel erscheint in den zwei Formen Κάλυδνα und Κάλυμνα. Dass hier nicht etwa δν in μν übergegangen ist, lehrt der geschichtliche Hergang. Der Schiffskatalog erwähnt B 677 neben Κῶς νήσους Καλύδνας; unter diesem Namen müssen daher Kalyrna und die benachbarten kleinen Inseln zusammengefasst sein (so richtig schon Strabo 10, 489). Dass auch einmal die Hauptinsel neben den Κάλυδναι genannt wird, bildet keine Schwierigkeit: Collitz Dialektinschr. 3586 a 8 . . . ποταγγεῖας γενομένας ὅτι μέλλοντι τοῖ πολ[[έμοι ἐπιπλ]εῖν ἐπὶ τὰν πόλιν καὶ τὰν χώραν καὶ τὰς νᾶσος Κα|[λύδνας]. Καλύδνιοι können so a potiori 'die Bewohner von Kalyrna' sein Herodot VII 99. Die Insel selbst heisst aber auf Inschriften (Collitz 3555 ff.) nur Κάλυμνα; ΚΑΛΥΜΝΙΟΝ Münzlegenden aus der Zeit 350—335 v. Chr. Head Hist. numm. p. 534. Erst verhältnissmässig spät kommt Κάλυδνα auf (durch Vermengung der Κάλυδναι mit Κάλυμνα): Diod. Sic. 5, 54, anon. stadiasmi maris magni 280, Plin. n. h. 3, 36. Eine Namensform Κάλυμναι wird von Demetrios aus Skepsis (bei Strabo aO.) lediglich zur Erklärung der Iliasstelle konstruiert. Κάλυδναι nun ist ein griechisches Wort; vergl. Καλυδών (am Euenosflusse gelegen), weiter κλυδών, κλυζω. Natürlich ist Κάλυμνα verwandt, entstanden folglich aus *Κάλυδ-μνα. — Auf die Deutung von ὕμνος führt Bakchylides V 6 ff.

φρένα δ' εὐθύδικον

ἀτρέμ' ἀμπαύσας μεριμᾶν δευρ' ἄθησον νόμ,

ἧ σὺν Χαρίτεσσι βαθυζώνοις ὑφάνας

ὕμνον ἀπὸ Ζαθέας

νάσου ξένος ὑμετέραν πέμπει κλεεννὰν ἐς πόλιν.

(Dazu XVIII 8.) So wurde schon früher fr. 2 der *carm.* popul. (Crus. ⁴) hergestellt:

*Ἄρτεμι σοὶ μέ τι φρήν ἐπίμερον

ὕμνον ὑ(φαινέμ)εναι θέοθεν . . .

und auch die Wendung bei Pindar fr. 179 ὑφαίνω δ' Ἄμυθαονίδαις ποικίλον ἄνθημα ist offensichtlich aus dem traditionellen Ausdruck ὕμνον ὑφαίνειν entwickelt. Also ist ὕμνος aus *ὕφ-μνος hervorgegangen und bedeutet eigentlich 'Gewebe'. Das Griechische besitzt eine durchaus analoge Bildung: στῦμνός 'rauh', neben στῦφελός στῦφω aus *στῦφ-μνός; das seltene Wort ist gut bezeugt: στυμνός· ὁ σκληρός Herodian I 174, 17, στυμνά· σκληρά Hesych, *στουμνά (στουμμά cod.)· αὐστηρά

ders. aus einem Dialekt, der ου für υ hat. Dem Accent nach vergleicht sich ὕμνος mit στᾶ-μνος, sodass man nicht mit Schmid an äolische Betonung zu denken braucht. Die hier vorgetragene Etymologie bringt bereits Doederlein *Homerisches Glossarium I* (1850) p. 113, ohne die Erwägungen anzustellen, die sie zu stützen geeignet sind; darin darf ich vielleicht die Bürgschaft dafür erblicken, dass sie vom Wahrscheinlichen nicht ganz weit ab liegt.

Berlin.

Hugo Ehrlich.

CABIDARIVS

Καβιδάριος *cabidarius* lautet die mystische Glosse bei Götz Corp. gl. lat. II 334, 22. Wer hat das merkwürdige Wort geprägt? Der älteste Beleg steht, soviel ich sehe, in den ums Jahr 420 von Palladius verfassten Mönchsbiographien, der sog. *historia Lausiaca*, von der jetzt Butlers Ausgabe vorliegt¹. Im 6. Kapitel wird da die Geschichte einer Alexandrinischen Dame erzählt, einer *amatrrix auri potius quam Christi*². P. 23, 7 ff. (ed. B.) ταύτην τὴν παρθένον, τὸ δὴ λεγόμενον, θελήσας ὁ ἀγιώτατος Μακάριος³, ὁ πρεσβύτερος καὶ ἀφηγούμενος τοῦ πτωχείου τῶν λελωβημένων, φλεβοτομήσαι⁴ εἰς κουφισμόν τῆς πλεονεξίας, σοφίζεται πρᾶγμα τοιοῦτον· ἦν γὰρ ἐν νεότητι λιθοῦργος ὃν λέγουσι καβιδάριον. καὶ ἀπελθὼν λέγει αὐτῇ· λίθοι ἀναγκαῖοι σμάρραδοι καὶ ὑάκινθοι ἐμπεπτύκασί μοι, καὶ εἶτε εὐρεσιμαῖοι εἰσιν εἶτε κλεψιμαῖοι οὐκ ἔχω εἰπεῖν. τιμῇ οὐχ ὑποβάλλονται ὑπὲρ διατίμησιν ὄντες· πιπράσκει δὲ αὐτοὺς πεντακοσίων νομισμάτων ὁ ἔχων usw. Von den beiden lateinischen Uebersetzungen meidet die erste (ausführliche) das Wort: Migne 74 p. 256^B *in primis iuventutis suae annis in lapidibus et margaritis probandis videbatur peritus*, während die zweite (verkürzte) die für mich nicht controlierbare Form *cambiarivs* bietet, p. 367^A *fuerat enim a iuventute sua cambiarivs, quod*

¹ The Lausiaca History of Palladius by Dom Cuthbert Butler (Texts and studies, contributions to biblical and patristic literature VI 2), Cambridge 1904.

² Vgl. Reitzenstein, *Hellenistische Wundererzählungen* p. 77.

³ 'Isidorus' heisst er irrthümlich in der ersten lateinischen Uebersetzung (Migne 74 p. 256^B). Derselbe Mann wird kurz bei Cassian conl. XIV 4, 2 erwähnt (*qui xenodochio . . . apud Alexandriam praefuit*).

⁴ Der lateinische Uebersetzer (aaO.): *virginem volens . . . detractio sanguinis, ut dici in proverbis solet, facere a cupiditatis onere utcumque leviorum*. Der Text enthält noch mehr sprichwörtliche Wendungen, auf die beiläufig hinzuweisen vielleicht nicht ganz unnütz ist. P. 80, 14 ὡς λέγεται· τὰ ἐναντία τοῖς ἐναντίοις ἰάματα = Migne p. 291^A *ut solet dici, contrarias res contrariis debere curari remediis*; p. 82, 6 ἦλυν τὸν ἦλον ἐξέκρουσεν = Migne p. 292^A *clavum clavo, ut dici solet, excussit* (vgl. Otto, *Sprichw.* p. 85); p. 98, 5 καὶ ἦν, τὸ δὴ λεγόμενον, σπόγγος τῆς μονῆς = Migne p. 299^C *virgo . . . a coquina nunquam recedens, totius illic ministerii tanquam ancilla cunctis oboediens, implebat officium eratque secundum vulgare proverbium in universae spongia domus*.